

Zeitschrift: Zoom-Filmberater
Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 34 (1982)
Heft: 5
Rubrik: Forum der Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tin Scorsese, die Fernsehserie «Berlin Alexanderplatz», der polnische «Amator» usw. als Stellvertreter, als Platzhalter für persönliches Erleben. «Wohin denn ich?», fragt Bernhard Giger zu den Bildern, die er aus dem Kino der siebziger Jahre zusammengestellt und kommentiert hat. Gesichter, Stimmungen – wenn man die Filme selbst gesehen hat

auch Erinnerungen, Gefühle – prägen diese Aufnahmen, die vom Alltag, von Seelenlandschaften, von Robotern und Zombies, vom Ende der Hoffnung und der Suche nach der Heimat erzählen. «Der Film der siebziger Jahre ist der Wahrheit auf der Spur. Diese ist oft grässlich», meint Bernhard Giger zum Schluss. Christof Schertenleib

FORUM DER LESER

Lieber Abonnementserhöhung als anderes Konzept

Wie offensichtlich die meisten ZOOM-Leser (siehe Leserbrief in 2/82) habe auch ich ZOOM aus Interesse am Kinofilm abonniert, vor allem um mich über neue Filme zu informieren. Eine Verlagerung des Schwergewichtes auf Radio/Fernsehen würde ich also nicht unbedingt begrüssen.

Was mich im Zusammenhang mit diesen Medien interessiert, sind (ausser bei wichtigen Ereignissen) nicht Kritiken einzelner Sendungen, sondern Hintergrundartikel, in welchen die Sendungen und Radio/Fernsehen als Institutionen im gesellschaftspolitischen Zusammenhang behandelt werden. Solche medienpolitischen Beiträge sollten nicht nur auf die Schweiz, sondern auch auf das Ausland, unter anderem die Dritte Welt, bezogen sein. Dabei könnte die geschriebene Presse mitberücksichtigt werden.

Auch bei den Filmbesprechungen schätze ich es, wenn die Filme in einem weiteren Zusammenhang vorgestellt werden, etwa durch Angabe von Vorbildern, Vergleich mit Filmen der gleichen Gattung oder ähnlichen Inhalts, Stellung im Gesamtwerk des Regisseurs, filmtechnische Hinweise und so weiter. Zu kurz kamen bisher Dokumentar-, Trick-, Schul- und Werbefilme.

Wie bei dem Medienteil wünschte ich mir auch im Filmteil mehr umfassende, über einen Film hinausgehende Artikel und Serien, zum Beispiel Beiträge über einzelne Regisseure, Schauspieler, Pro-

duzenten, Filmgattungen, über die Filmproduktion einzelner Länder, Filmgeschichte, Filmherstellung, also Beiträge, die das ganze Filmgeschehen etwas durchsichtig machen, analysieren. Ganz ausgezeichnet fand ich in dieser Richtung die Serie über «Genre und Parodie» von Georg Seesslen.

Nicht zuletzt schätze ich an ZOOM die Hinweise auf Bücher und die Filmkurzbesprechungen.

Viele meiner oben genannten Anliegen waren bisher schon berücksichtigt. Ich finde die Zeitschrift denn auch meist sehr gut, informativ und anregend. Auch das praktische A5-Format, die Aufmachung und Konzeption gefällt mir gut. Verändern Sie also das ZOOM bitte nicht zu sehr! Eine Abonnementspreiserhöhung wäre mir da noch lieber als eine Umgestaltung des Konzepts.

Marianne König, Jegenstorf

OCIC-Preis am Festival von Manila

OCIC. Am Internationalen Filmfestival von Manila, das am 29. Januar zu Ende ging, zeichnete die Jury der Internationalen Katholischen Filmorganisation (OCIC) den japanischen Film «*Kodomo no koro sensoo ga atta*» (There Was a War When I Was Child) mit ihrem Preis aus. Eine spezielle Erwähnung erhielt der indische Film «*Thirty-six Chowringhee Lane*» von Aparna Sen, bekannt als Schauspielerin in Filmen Satyajit Rays.

Praktisch und brauchbar

Grund für das Abonnement vor etwa fünf Jahren und Hauptverwendungszweck seither war die *Kinofilm-Kritik*. Dabei ist ZOOM die praktischste entsprechende Zeitschrift, die ich kenne, da einzig bei ihr jede Filmkritik in Sekundenschnelle auch Jahre später (bei Reprints) gefunden ist, wenn man die Karteikarten alphabetisch eingeordnet hat. Ebenfalls hat ZOOM den grossen Vorteil, etwa gegenüber Tageszeitungs-Filmkritiken, dass auch weniger sehenswerte mit einer *Kurzkritik* bedacht werden, da man nur anhand der Kinoinsere rate nicht herausfinden kann, ob und warum sie gut oder schlecht sind.

Detailkritik: Ich finde, dass man *Unterhaltungsfilme* (James Bond) nicht allzu streng bewerten darf. Manchmal steht einem als eifrigem Kinogänger der Sinn eben nach Nicht-Problemfilmen, und dann kann ein solcher Film seinen Zweck eben gut erfüllen (mehr will er nicht).

Was nun das *Konzept* des ZOOM betrifft, würde meinen Interessen ein Ausbau der Filmkritik auf Kosten der andern Teile entsprechen, vielleicht modernisiert mit – neben mehr besprochenen Filmen – mehr Bildern, Kapiteleinteilung (formale, inhaltliche Kritik, Schauspielerleistungen, Musik, Gesamtbewertung), Kästchen mit Informationen über Regisseure und so fort. Vielleicht könnten mit einer attraktiveren Aufmachung (denn inhaltlich sind die Kritiken ausgezeichnet, verständlich und doch nicht oberflächlich) neue Leser gewonnen werden; dass ein Interesse nach Information über Kinofilme da ist, zeigt der gewaltige Erfolg des «Cinema» (Hamburg), obwohl natürlich der deutsche Markt viel grösser ist.

Da in unserem Haushalt kein Fernsehgerät steht, kann ich mit dem relativ grossen Fernsehteil des ZOOM nicht viel anfangen, ausser Informationen über Entwicklungen beim Fernsehen. Auch den Radioteil benötige ich selten, ausser bei aktuellen Fragen wie «Radio 24».

Zwei Artikel der letzten Zeit, die ich mit besonderem Interesse gelesen habe

und die auch sehr gut und engagiert geschrieben waren, möchte ich zum Schluss noch erwähnen, um zu zeigen, welche Art Artikel ich auch in Zukunft in einem eventuell umgestalteten ZOOM nicht missen möchte: jener über das Hörspiel über den Mörder Irniger und jener über die Programmzeitschriften.

Ich hoffe nun sehr, dass nicht die *Filmkartei* (und damit ein wesentliches Element des ZOOM) zuerst dem Sparen zum Opfer fällt, und noch mehr hoffe ich, dass das ZOOM in irgendeiner Form weiterbestehen kann.

Schon seit ich das ZOOM habe, weise ich Kolleginnen und Kollegen auf diese Zeitschrift (mit Betonung der guten Kritik und praktischen Brauchbarkeit) hin. Was mich schliesslich persönlich betrifft, würde ich in Zukunft auch 50 Franken und mehr für ein Jahresabonnement bezahlen (der deutsche «Filmbeobachter» kostet bei gleicher Erscheinungsweise auch so viel). Vielleicht können Sie auch mehr Inserenten gewinnen (warum auch nicht?) und so das Überleben des ZOOM sichern.

Im Sinne, dass ich das ZOOM vermissen würde, wünsche ich Ihnen gutes Durchhalten und viel Erfolg.

Diego Morosoli, Zug

Handbuch «Filme 1977–80»

F-Ko. Ende November erschien im Kölner Verlag J.C. Bachem das 10. Handbuch der katholischen Filmkritik, «*Filme 1977–80. Kritische Notizen aus vier Kino- und Fernsehjahren*». Herausgeber sind das Katholische Institut für Medieninformation und die Katholische Filmkommission für Deutschland im Auftrag des Referats Film der Zentralstelle Medien der Deutschen Bischofskonferenz, die Redaktion hatte Elisabeth Uhländer. Der etwa 600 Seiten umfassende Band enthält etwa 2400 Kurzkritiken, die wichtigsten Sachangaben zu den Filmen der Berichtszeit, Lexika der Originaltitel und der Regisseure sowie Verzeichnisse von Festivalpreisen, Aufzeichnungen und wichtiger Anschriften.